

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 38 (1934-1935)
Heft: 18

Artikel: Frühlings Abschied
Autor: Hügli, Emil
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-670451>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Am häuslichen Herd.



XXXVIII. Jahrgang

Zürich, 15. Juni 1935

Heft 18

Frühlings Abschied.

Am Waldesfaum, beim Wiesenrand
bin ich ins Gras gesunken;
Heuduft und Waldluft mengt sich hier,
Tau perlen blitzen Funken.

Der Himmel wölbt sein lustig Dach,
vom Tannenforst getragen,
hoch in das endlos blaue Rund
die grünen Wipfel ragen.

Die Lerche jauchzt im Halmenfeld,
Die Amsel schluchzt im Walde,
und drüben grünt das Rebenlaub
schon an der sonnigen Halde.

Du stiller Ort am Waldesfaum,
umjauchzt, umblüht ohn' Ende:
Hier legt der Lenz die weiße Hand
in Sommers braune Hände. *Emil Hügli.*

Der Spuk von Oberwiesen.

Von Ernst Eschmann.

(Schluß.)

„Ich bin im letzten Winter ein paarmal fortgewesen, auch vor Weihnachten. In Sonnmatten habe ich gute Freunde, die wissen gar mancherlei.“

„In Sonnmatten wohnt der Viehhändler Hausser, er ist schon oft nach Oberwiesen gekommen.“

„Grad von ihm wollte ich Euch ein Münsterchen erzählen. Alle Spaken pfeifen es dort von den Dächern.“

Er hat im Winter wieder einen Transport Rinder aus Italien in unsere Gegend gebracht. Eines war nicht gesund. Er hat es lange geheim gehalten.“

„Der Hausser hatte die Seuche?“

Der Maufer nickte und rückte Zöbeli näher. „Aber kein Stück ist aus seinem Stalle nach Oberwiesen verkauft worden.“

„Das brauchte es nicht.“

Geheimnisvoll und mit allerlei versteckten Andeutungen fuhr der Girenmooser fort. „Der

Gusti ist ein Draufgänger. Er tauchte auch in Sonnmatten auf und machte Hausers Hermine den Hof. Dem Viehhändler gefiel der fecke Bursche, und das Maitli ließ ihn ein, so oft er wollte.“

„Während der junge Baltisser mit unserer Lina schön getan hat?“

„Es scheint so.“

Der Rohrhofbauer erhob sich. Er machte ein paar Schritte in der Stube und halte die Fäuste. „Nun wird mir tagheiter und doch wieder schwarz vor den Augen. Wer weiß, wie der Luftibus mit der Lina umgesprungen ist! Und der Gusti meinte, sie erfahre von allem nichts. Plötzlich sah sie sich schmäählich betrogen.“

Greteler setzte sich nieder. Von den Neuigkeiten, die so erbarmungslos auf ihn eingestürmt, war er übernommen. Er stützte den Kopf in beide Hände und mußte sich erst erholen. „Wenn die Mutter davon hört! Das arme Kind! Wie ein Läublein ist es gewesen. Lustig freilich bis